

Darmkrebs – zentrale Rolle des Pathologen in der Diagnostik

Presstext von Prof. Dr. Thomas Kirchner (München), Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Pathologie

Darmkrebs ist mittlerweile die zweithäufigste Krebserkrankung bei Männern und Frauen und insgesamt die häufigste geschlechtsunabhängige Krebserkrankung in Deutschland. Als Darmkrebs werden die bösartigen Tumoren des Dickdarms und Mastdarms zusammengefasst. Jährlich gibt es 70000 neue Erkrankungsfälle. 30000 Menschen sterben pro Jahr in Deutschland an den Folgen dieses Krebsleidens. Diese hohe Todesrate könnte in Zukunft reduziert werden. Chancen hierfür eröffnen die Krebsfrüherkennung, die Entdeckung von Personen mit erblichem Krebsrisiko und neue zielgerichtete Therapieformen.

Dem Pathologen kommt in der Diagnostik von Darmkrebs heute und in Zukunft eine zentrale Rolle zu.

Pathologen bewerten die Darmkrebsprognose

Die Untersuchung des operierten Darmkrebs durch den Pathologen liefert heute die beste und zuverlässigste Vorhersage für die Prognose des Patienten. Nur der Pathologe kann die Eindringtiefe von Krebs in die Darmwand, das Vorliegen von Metastasen und die komplette Tumorentfernung sicher bewerten und damit das Tumorstadium festlegen. Alle Ergebnisse zeigen, dass das frühe Darmkrebsstadium eine exzellente Prognose und Fünfjahresüberlebenswahrscheinlichkeit von bis zu 90% für den Patienten beinhaltet, während die durchschnittliche Fünfjahresüberlebensrate bei Darmkrebs nur etwa 50% beträgt.

Pathologen sind die Entdecker der stufenförmigen Darmkrebsentwicklung

Pathologen haben im Darm die stufenförmige Krebsentwicklung auf dem Boden von adenomatösen Darmpolypen als erste erkannt. Die von dem englischen Pathologen B.C. Morson beschriebene Adenom-Karzinom-Sequenz lieferte

- die Voraussetzung für die Entdeckung wichtiger Krebsgene des Menschen und
- die Grundlage für eine Diagnostik von Krebsvorstufen (adenomatösen Polypen) durch Darmspiegelung.

Aktuell konnten durch Pionierleistungen des Pathologen J. Jass weitere Dickdarmpolypen (sogenannte serratierte Polypen) als Krebsstufen gesichert werden.

Schlüsselfunktion des Pathologen bei der Darmkrebsvorsorge und Darmkrebsfrüherkennung

Die Vorsorgekoloskopie (Darmspiegelung) erlaubt die Erkennung und gezielte Entfernung der symptomloser Vorstufen (Polypen) und der prognostisch günstigen frühen Stadien von Darmkrebs. Der Pathologe hat hier eine Schlüsselfunktion in der Diagnostik. An Gewebeteilchen (Biopsaten), die bei der Spiegelung gewonnen werden, entscheidet er, ob noch eine Krebsvorstufe oder schon ein Krebsherd vorliegt und welche weitere Maßnahmen erforderlich sind. Erste Auswertungen zeigen, dass durch die Vorsorgekoloskopie mit einem hohen Prozentanteil (54%) insbesondere frühe, heilbare Darmkrebsstadien entdeckt werden. Die Vorsorgekoloskopie wird in Deutschland ab dem 55. Lebensjahr von den Krankenkassen bezahlt. Nur 6% der berechtigten nehmen jedoch derzeit die Leistung in Anspruch. Diese niedrige Inanspruchnahme ist unbefriedigend und müsste erheblich gesteigert werden, um die Darmkrebstodesrate in Deutschland merklich zu senken.

Pathologen als Fahnder nach erblichem Dickdarmkrebs

5-10% der Darmkrebserkrankungen beruhen auf einer erblichen Veranlagung. Die erblich begünstigten Darmkrebsformen treten auch schon bei jüngeren Patienten auf. Der Pathologe

liefert aufgrund der Krebshistologie und durch Zusatzanalysen des Gewebes (Immunhistochemie und Diagnostik von Mikrosatelliteninstabilität) entscheidende Hinweise auf die erblich begünstigten Formen von Darmkrebs. Der Pathologe trägt also wesentlich dazu bei, die Risikopatienten für familiären Krebs zu entdecken. Im Verbundprojekt „Familiäre Dickdarmkrebs“ der Deutschen Krebshilfe arbeiten daher Kliniker und Humangenetiker eng mit Pathologen zusammen.

Rolle des Pathologen bei Entwicklung und Einsatz neuer zielgerichteter Therapien von Darmkrebs.

Hoffnung auf eine effektivere Behandlung und höhere Überlebensrate von Darmkrebs im fortgeschrittenen Stadium und bei Metastasen besteht durch neue zielgerichtete Krebstherapien. Gerade beim Darmkrebs hat der gezielte Einsatz von Antikörpern gegen Wachstumsfaktorrezeptoren (Anti-EGFR) oder gegen Faktoren der Blutgefäßbildung (Anti-VEGF) überraschende Erfolge gezeigt. Tumoren zeigen jedoch individuelle Unterschiede und nicht jeder Tumor ist für eine zielgerichtete Therapie geeignet. Aufgrund von Erfahrungen beim Mammakarzinom gehen die Pharmafirmen heute davon aus, dass die für eine Therapie geeigneten Tumoren wahrscheinlich am einfachsten, kostengünstigsten und zuverlässigsten durch Gewebeanalysen in der Hand des Pathologen diagnostiziert werden können. Die Rolle des Pathologen in der Diagnostik von Darmkrebs und auch von anderen Krebsformen wird daher in Zukunft noch weiter an Bedeutung zunehmen.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Thomas Kirchner

Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Pathologie

Thalkirchnerstr. 36

80337 München

Tel.: 089/5160-4001, Fax:-4079

Mail: thomas.kirchner@med.uni-muenchen.de

Web : <http://pathologie.web.med.uni-muenchen.de/>